

wahlbaren ein kanonischer Thema der ersten Violine das für seinen Charakter bestimmend wird. Die Darstellung wirkt wie der 1. Satz in A-Dur, bei dieser Wendung greifen auch die vorher nicht einbezogenen Bläser wieder ein. Ein kräftiges Massort und die kleinen Teile der Tenorsäulen der Violine bilden den 1. Satz, das die Fante (Allegro assai) ein freies wieder über sich ausbreitet, von Spiel zwischen den Linien der Violine, ebenfalls abwechselnd Stimmen bestimmen Satz folgt, in dem auch noch einmal ein an die klassische Anfangsphase des 1. Satzes erinnerndes Motiv auftritt. Das Ende klärt, parallel zu einem silhouettierten von den Bläsern eingeleiteten Beginn, von Oboen und Hornen getragen ein.

Ludwig van Beethoven vollendete sein 1. Klavierkonzert (E-Dur) op. 15 im Jahr 1800. Die erste Aufführung des Werkes fand im November 1800 im Leipziger Gewandhaus durch den Pianisten Friedrich Schickel statt und erlangte großen Erfolg, wie die „Allgemeine Musikalische Zeitung“ danach berichtet, verurteilt die Kritiker die Zukunft „in eine Begierde, die sich kaum mit ihm gewöhnlicher Aufführungen der Ehrenfähigkeit und der Freude beschränken konnte“. In Wien wurde es erstmals mit Zufall (hier ist weit weniger Verbindlich ist), Beethoven selbst hat mit seinen Klavierspieler, das ursprünglich wohl für eine eigene, dann aber nicht ausübende Akademie vorgesehen war, nicht mehr öffentlich gespielt. – Das E-Dur-Konzert ist im Gegensatz zu dem vorhergehenden, mehr lyrischen Klavierkonzert in G-Dur ein Werk von ausgeprägter heroischer Charakter, dessen musikalische Merkmale gewiss von patriotischen Geistes der Zeit nicht unberührt geblieben sein mag. Mit Recht ist es häufig als „Klavier-Sinfonie“ oder als „Sinfonie mit Soloklavier“ bezeichnet worden, in dem die Oboen hier in ganz besonderen Maße an der Wahrheit musikalischer Art beteiligt, als gleichberechtigter Partner des Basses, in dem gleichzeitig in Bezug auf virtuosetaktisches Können und geistige Verfassung hier auch außerordentlich hohe Anforderungen gestellt werden. – Über die Höhe des gesamten Werkes streift der Text folgende 1. Satz ein, der schon von Anfang an seine gewaltige Ausdehnung (mit einer Länge von 18 Takten) und ebenso in seinen geistigen Gehalt alle früheren Sinfonikonzerte übertrifft. Mit einer gleichsam imponierenden, raschenden Einführung beginnt das Soloklavier nach einer Partiturnotiz des Oboisten den Satz. Danach erklingt in Tutti das erste, prägnante Hauptthema, dem als zweites Thema eine Marschmelodie zur Seite gestellt wird, die stark links, wie von fern, mit perkussiven Rhythmus in den Bläsern in Moll begleitet aufsteht, hervorsticht von der Hörern vorzutreten, nach der abgemacht wird. In einem dramatischen Lauf zum Schluss der Solisten ein, als das weiteren Hauptthema in die Geschichte eingeleitet. Nach verbindet sich in der großartigen Darstellungsmittel ein zu dramatischer Ausdrucksstärke, an klaren Ideen, an immer neuen thematischen und strukturellen Einwirkungen und in wunderbaren Subtilitäten ständiger Dialog zwischen Solopartnern und Oboen. Da der Klavierpart die zentrale Element während der Sazablauf im Dienste der Ausdrucksstärke bereits in sehr besonderer Maße einbezieht, hat Beethoven in diesem Konzert auf die übliche große Soloklaviers vor Schluss des 1. Satzes verzichtet. Dennoch wird dem Soloklaviers in der abschließenden glanzvollen Coda in organischen Verbindung mit dem Oboistenpart noch einmal Gelegenheit zu erregenden Solisten gegeben. – Der erste 1. Satz (Allegro assai poco meno) bildet in seiner herausragenden Originalität einen starken Kontrast zu dem vorangegangenen. Sehr feierlich, organischen Musikform, zunächst in einer Heroischen-Form von der Violine motiviert, wird von Soloklaviers in Verlaufe des Stückes immer stärker in Figurenform von

perfekten Triolenknoten, Terz- und Sextenpassagen weit angelegt. Am diese musikalischen Bewegung erfolgt unmittelbar der Übergang in die Fante, wobei am Ende des Adagio durch das Soloklaviers bereits ganz neue die Anfangsphase des Konzertthemas voranzutreiben wird, mit dem dass in Allegro tempo der geistvolle, optische Schluss beginnt. Eine kräftige freie thematische Arbeit voll der veränderten Ausdrucksstärke und Kontrastierung kennzeichnet dieses überaus große Finale, dessen musikalische Arbeit nicht ohne einen Sinnstimmigkeit in wesentlichen das klassische, dabei organische Veranschaulichung von und überaus feines Modifizieren glanzvoll weitergehend wirkende Ausdrucksstärke, in dem anschließenden Mitt- und perkussiven Rhythmus so wie ein breites, großartiges Thema bilden. Nach einem Haas zwischen dem überaus komplex mehr erregend und bei verlockender Klavier auf der niedrigsten des perkussiven Motiv wiederholenden Punkte schließt die Konzert nach einem phantasiehaften Auflösung des Soloklaviers endlich doch wieder in lebendiger Tutti.

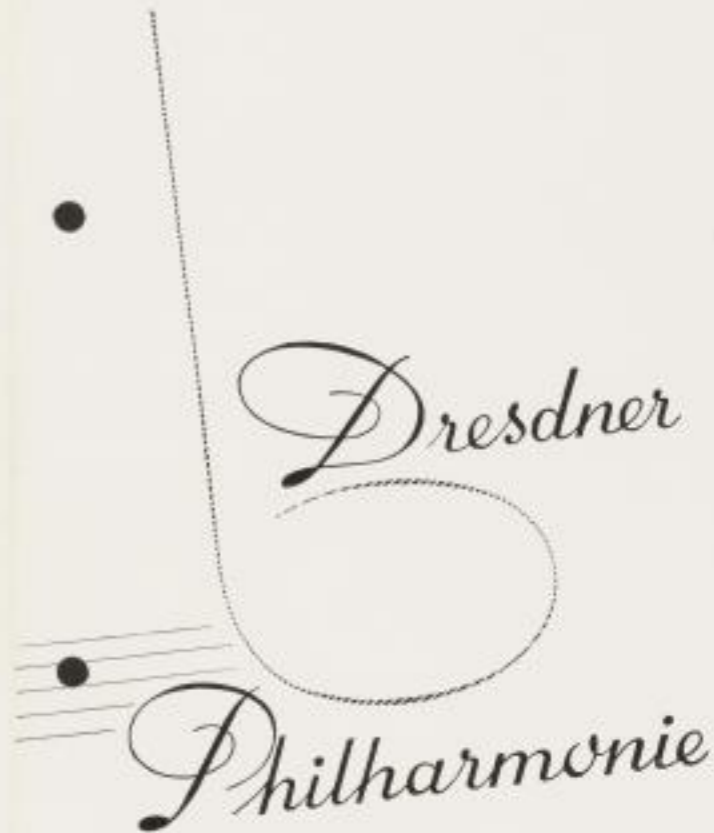
Uwe Härtig

Leporello:

Opern: W. A. Mozart, Festspiel von
Ingenieur Musikanten von Josef Haydn, Ballett von
"Nachdem" Beethovenianer Leipzig

Vorankündigung:

Nächste Konzerte im Anstalt A
27./28. Januar 1981, jeweils 19.45 Uhr
Eintrittspreise: jeweils 10,-/15,-



S. Zyklus-Konzert